

Sammer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. v. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 31. August 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

In der letzten Nacht (27.) ist der Reichskanzler in Berlin eingetroffen. Sein Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird nicht nur den großen schwebenden Fragen der Auswärtigen Politik gewidmet sein, sondern man wird während dieser Zeit auch die Entscheidung über einige im Vordergrund stehende Fragen der inneren Reichspolitik erwarten dürfen. Insbesondere dürfte in den großen Zügen das Arbeitspensum für die bevorstehende Reichstagsession und wohl auch schon der ungefähre Termin der Berufung jetzt festgestellt werden. Man wird namentlich erwarten dürfen, daß jetzt die Richtung bestimmt wird, in welcher die Reform der Branntweinbesteuerung wieder aufgenommen werden soll; an die Vorarbeiten hierzu muß nachgerade Hand angelegt werden. Die Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin soll nur auf wenige Tage bemessen sein und alsdann ein längerer Aufenthalt in Barzin folgen.

Berlin, 28. Aug. Die Kaiserin kehrte gestern Abend 8 1/2 Uhr, der Kaiser heute Mittag 12 1/4 Uhr von Berlin nach Babelsberg zurück. Der Kaiser, der Kronprinz und der König von Portugal wohnten heute früh den Manövern der Garden auf dem Tempelhoferfelde bei. Der portugiesische Gast besuchte alsdann die Ruhmeshalle und die Jubiläums-Kunstausstellung und folgte 3 1/2 Uhr einer Einladung der Majestäten zum Diner nach Babelsberg. Nach Aufhebung der Tafel folgte eine Umfahrt durch die königlichen Gärten. Abends kehrte der König von Portugal nach Berlin zurück und besuchte das Theater. — Nach dem Schluß der Uebungen auf dem Tempelhoferfelde kehrte der Kaiser zur Stadt zurück, nahm im hiesigen Palais mehrere Vorträge entgegen und erteilte dem zur Zeit in Berlin weilenden türkischen Divisionsgeneral und General-Adjutant des Sultans, Kamphöner Pascha, die nachgesuchte Audienz. Mittags 12 Uhr begab sich der Kaiser mittelst Extrazuges nach Neu-Babelsberg und von dort zu Wagen wieder nach Schloß Babelsberg.

Rußland.

Petersburg, 28. Aug. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ rät dem Fürsten Alexander ab, die Regierung Bulgariens wieder aufzunehmen, da unter den gegenwärtigen verschlungenen Verhältnissen nur ein zweiter und nachhaltiger Sturz die Folge sein würde.

England.

London, 28. Aug. Die heutigen Morgenblätter sprechen sich wiederholt dafür aus, daß Fürst Alexander unverzüglich nach

Sofia zurückkehre; thue er es nicht, so würde er einen großen Fehler begehen.

Zur Lage in Bulgarien.

Ein erster brieflicher Bericht des „Pester Lloyd“ vom 23. d. M. gibt zuverlässige Auskunft über die Vorgänge vom Samstag abend. Der Bericht lautet wörtlich:

Das fürstliche Palais in Sofia (der renovierte ehemalige Konak) ist ein schmucker, einstöckiger Bau. Hinter demselben befinden sich große Gärten, vor demselben ein niedriges Gebäude für die Palastwache. Im ersten Stock des Palais sind die Empfangsäule, das Arbeits- und das Schlafzimmer des Fürsten, im Parterre liegen die Zimmer der Suite des Fürsten und seines Bruders, des Prinzen Franz Josef. Ich selbst befand mich in der Nacht vom Freitag auf den Samstag in Herrengesellschaft und es war zwei Uhr nach Mitternacht, als wir den Heimweg antraten, der uns am Palais des Fürsten vorbeiführen sollte. Vorbeiführen sollte — denn wie wir uns dem Palais näherten, hörten wir plötzlich den gleichmäßigen Schritt einer anmarschierenden Truppe. Bald darauf entstand ein dumpfes Gepolter auf der Schloßwache und ein schrecklicher markerschütternder Angst- und Hilferuf durchzitterte die Stille des heraufdämmernben Morgens. Dann war Alles wieder still — totenstill, denn etliche Wachtsoldaten, die Widerstand leisteten, waren ermordet worden, die übrigen ließen sich's gesagt sein und fügten sich lautlos.

Es waren ein Bataillon — wenn ich nicht irre, das Bataillon von Küstendil — und zwei Kompagnien, gebildet aus den Jünglingen der Junkerfamilie, welche hier aufmarschierten und alle Zugänge zum Schlosse besetzten. Das war zu dieser Zeit überhaupt die ganze Besatzung von Sofia, denn alle übrigen waren in den letzten Tagen nach Slivnica verlegt worden, teils um daselbst größere Uebungen vorzunehmen, teils aber auch vorsichtshalber und der „serbischen Rüstungen“ wegen. Wie es sich nämlich herausstellt, sind schon seit Wochen systematisch falsche „vertrauliche“ Berichte der bulgarischen Regierung zugemittelt worden, des Inhalts, Serbien rüste im Geheimen und „beabsichtige einen plötzlichen Ueberfall“. Diese fortwährenden Verdächtigungen Serbiens führten zu dem ersehnten Ziele der Zankoffisten: die bulgarische Hauptstadt wurde von Truppen entblößt und nur das eine Bataillon, dessen Kommandant GruEFF, ein junger, eiferfüchtiger Streber, mit Zankoff und dem Metropolitan Klement im Einverständnis war, blieb in Sofia zurück.

Während alle Eingänge und Stiegen des Schlosses besetzt wurden, er-

Feuilleton.

(Widerrechtlicher Raub und
Mord verurteilt)

Militärische Humoresken.

Von Fred. Vincent.

I. Der dicke Schmer.

Mitten zwischen den Ausläufern eines bedeutenderen, waldbreichen Gebirgszuges in einer der reizendsten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes gelegen, ist Waldburg noch heute eines jener kleinen gemütlichen, Garnisonstädtchen, die von Jahr zu Jahr aus gar manchen Gründen, hauptsächlich in Folge Concentration der Regimenter u. s. w. bei uns immer seltener werden. Unter solchen günstigen Verhältnissen, wie sie unserm Infanterie-Bataillon in dem freundlichen und wohlhabenden Städtchen zu Gute kamen, hat sich denn auch naturgemäß ein schönes Einvernehmen zwischen der Bevölkerung und den Offizieren und Mannschaften herausgebildet. Erleichtert und unterstützt wird dasselbe dadurch, daß Waldburg auch Sitz eines Landwehr-Bezirks-Commando's ist und sowohl in den Kreisen der Bürgerschaft auch als unter den Gutsbesitzern und Fabrikanten der Umgegend eine Anzahl Reserve- und Landwehr-Offiziere zählt. Auf dem freundschaftlichen Fuße verkehren daher dort Militär- und Civilpersonen, die in größeren Garnisonen leider nur so häufig in einem gewissen abweisenden Gegensatz zu einander stehen. Wie die Offiziere bei allen Festlichkeiten in der Stadt und Umgegend gern gesehene Gäste sind, so wird auch das Offizierscasino bei gewissen Gelegenheiten eifrig von den Herren im bürgerlichen schwarzen Rock besucht, am häufigsten jedoch sicherlich der Frühspoppentisch des Offizierscorps im „Schwarzen Wallfisch“, der ersten Restauration Waldburgs. Am Marktplatz und der Hauptwache gegenüber gelegen, vereinigt dieselbe schon seit Jahren regelmäßig jeden Mittag kurz vor 12 Uhr in ihrem kleinen Extrazimmer fast sämtliche Kameraden unseres Bataillons, sowie eine ganze Anzahl Herren von der Reserve und Landwehr bei einem guten Trunk und animirter Unterhaltung.

Der Gemüthlichsten einer aber am fidelen runden Tisch war der Adjutant des Bezirks-Commandeurs, Premier-Lieutenant von Schmerwitz eine in jeder Hinsicht hervorragende und gewichtige Persönlichkeit. Von allen, die jemals mit ihm in Berührung gekommen, wegen seiner unverwundlichen guten Laune und seiner harmlosen Witze geschätzt, galt er besonders bei den jüngeren Kameraden als unfehlbare Autorität in allen Fragen des Dienstes und des Exercier-Reglements. Dabei war er bereits ein etwas älterer Herr von so gewaltiger, ja ganz abnormer Körperfülle, daß er immer wieder die Zielscheibe gutmüthiger Scherzworte abgeben mußte, die der gute „dicke Schmer“ aber keineswegs übel nahm, sondern stets so treffend zu pariren verstand, daß er fast jedesmal die Lacher auf seiner Seite hatte. Die kleinen Witzblänkeleien mit dem Adjutanten bildeten daher fast täglich den nie versagenden Stoff zur Heiterkeit im „Schwarzen Wallfisch“ und manchmal geriet „der Dicke“ arg ins Gedränge. Behauptete doch einmal der Hauptmann von Stettow, der früher längere Zeit Brigade-Adjutant gewesen, im letzten Jahre als Herr von Schmerwitz in der Front gestanden, habe beim Brigade-Exercieren trotz unendlicher Mühe Richtung und Vordermann niemals stimmen wollen. Lange habe der General vergeblich versucht, herauszubringen, woran der Fehler gelegen, bis er schließlich entdeckt habe, daß er Premier-Lieutenant von Schmerwitz auf der Zuglücke der vierten Kompagnie im Richtungs-Bataillon gestanden. Das sei das Rätsel gelöst gewesen, denn wie wäre Richtung und Vordermann überhaupt denkbar bei einer Zuglücke von zwei Glieder Breite. Das sei auch der Grund, warum der „dicke Schmer“ nach dem Manöver das ruhige Pöstchen in Waldburg erhalten, wo er in stiller Beschaulichkeit sein Avancement zum Hauptmann abwarten solle.

Allein selbst solche directen Attacken vermochten den braven „Dicken“ nicht in den Harnisch zu bringen. Mit unendlicher Bierruhe saß er auf seinem schweren, eigens für ihn erbauten Lederseffel und blinzelte seinen Angreifer gemüthlich lächelnd mit schlaun Neuglein unter der mächtigen Glase hervor vergnügt an. Und dann wußte er von einem tragikomischen Reiterstücklein zu erzählen, das ein gewisser Brigade-Adjutant vor Zeiten auf dem seligen Brigade-Schimmel ausgeführt hatte und er konnte seine Revanche mit Recht eine glänzende nennen. Sie folgte beinahe täg-

wachte auf das Geräusch ein Hofbeamter, der im Parterre schlief. Dieser hatte kaum einen Blick in den Hofraum geworfen, als ihm die Situation vollkommen klar wurde. Es muß bemerkt werden, daß der Fürst am Freitag vor mittags einen anonymen Brief erhalten hatte, der ihn warnte und ihm das ganze Komplot mitteilte. Der Fürst, dessen Unerblichkeit bekannt ist, lachte über die Drohung, las sie seinen Vertrauten und seinem Bruder vor und — warf das Schreiben in den Papierkorb. Der Beamte stürzte sofort in das Zimmer des Prinzen Franz Josef, dieser trat in den Hof hinaus und den Verschworenen entgegen, es entspann sich ein heftiger Wortwechsel, der so laut geführt wurde, daß Fürst Alexander durch denselben geweckt wurde und wenige Minuten später bereits, nur halb angekleidet, im Hofe an der Seite seines Bruders erschien.

„Was geht da vor?“ war seine Frage. Die gebieterische Gestalt des Fürsten und seine Ruhe machten einen imponierenden Eindruck auf die Verschwörer, die sich unwillkürlich verneigten und beim Erscheinen des Fürsten verstummten. GruEFF, der mit zwei Offizieren in vorderster Reihe stand, nahm nun das Wort und setzte in ruhigem und gemessenem Tone dem Fürsten auseinander, daß das Wohl Bulgariens seine Abdankung erheische.“ Der Fürst wies diese Zumutung kurz zurück, ohne sich übrigens in irgend einen Austausch der Meinungen mit den Verschwörern einzulassen. GruEFF wurde darauf dringender, wies beim Fenster auf die vor dem Schlosse aufmarschierte Truppe hin und sagte, „die ganze Armee verlange stürmisch die Abdankung des Fürsten und den Schutz des Zars aller Russen, den er — der Fürst — „so schwer beleidigt“ habe. Der Hinweis auf die unten aufgestellte Truppe, der Anblick der hoffnungsvollen militärischen Jugend Bulgariens, die ihren ersten Schritt ins junge Leben mit dem Verrate ihres Kriegsherrn begann, der persönlich ihre Bildungs-Anstalt geschaffen und eingerichtet, übte auf den Fürsten eine erschütternde Wirkung aus. Die Stirne auf die Glasscheibe gelehnt, blickte Fürst Alexander einen Moment sinnend zum Fenster auf die Truppe hinaus. Dann wandte er sich um und sagte nicht ohne Weichheit in der Stimme: „Wohlan, verfassen Sie die Abdankungs-Urkunde, ich werde sie unterschreiben. Wenn mich meine Truppen verlassen und die Offiziere und Soldaten im Stiche lassen, die ich zum Siege geführt, dann habe ich in dem Lande nichts weiter zu suchen. Schreiben Sie, was Sie wollen, aber schnell!“ — Dann verließ der Fürst das Vestibül des Parterres, in welchem diese Scene stattgefunden, und schritt die Treppe zum ersten Stock hinauf, wo sich das Schlafzimmer befand, um sich völlig anzukleiden.

Die Verschwörer hatten aber die Abdankungs-Urkunde schon fertig in der Tasche. Sie folgten daher dem Fürsten auf dem Fuße, ließen ihn nicht mehr aus den Augen und legten ihm oben im Zimmer das Aktenstück zur Unterschrift vor. Der Fürst durchlas schweigend die Urkunde und schrieb mit sicherer Hand darunter:

„Alexander.
Gott schütze Bulgarien!“

Darauf wurde dem Fürsten in sehr bringlicher Weise nahe gelegt, sofort abzureisen. Er zeigte sich hierzu bereit, verlangte aber, in Gesellschaft seines Bruders, des Prinzen Franz Josef, die Fahrt anzutreten. Das wurde ihm bewilligt, jedoch bedeutet, daß der Prinz nur in einem zweiten Wagen ihm folgen, ferner auch, daß Niemand von der fürstlichen Umgebung sich den Abreisenden anschließen dürfe. Im Ganzen wurde dem Fürsten höflich begegnet, nur titulierte ihn die Verschwörer nicht mehr mit „Hoheit“, sondern einfach „K n a s“. Der Fürst vervollständigte sodann seinen Anzug und ging, geleitet von einem Spalier Soldaten, ferner von GruEFF und zwei Offizieren, in das etwa 150 Schritte seitwärts des Palais liegende Kriegsministerium, wohin auch später Prinz Franz Josef gebracht wurde. Inzwischen fuhr ein Wagen vor, in welchem Fürst Alexander und Prinz Franz Josef mit je zwei Offizieren und einem bewaffneten Soldaten auf dem Rutschbock Platz nahmen. Einige Kavalleristen eröffneten

lich ein Scharmützel dem anderen und wenn einmal der erwähnte Sessel leer blieb, was allerdings nur höchst selten vorkam, dann wurde der abwesende „Dicke“ schwer vermisst und die Lücke in der Unterhaltung war gewöhnlich eben so bemerkbar, wie seiner Zeit die Zuglücke in der 4. Kompagnie.

Einmal jedoch in jedem Jahr mußten wir uns einige Wochen lang ohne den „dicken Schmer“ behelfen und mancher sehnsüchtige Blick streifte dann das breite, blank gefessene Lederpolster des schweren Eichensessels, der seine weiten Arme verlängert nach dem Abwesenden auszurecken schien. Es war dies die Zeit zwischen dem Manövern und der Einstellung der Rekruten, die der Bezirks-Adjutant stets zu einer längeren Urlaubsreise benötigte. So sehr wir ihn aber auch inzwischen entbehrten, so gewährte uns die Gewißheit Trost, daß er jedesmal von seiner jährlichen Erholungstour neu gekräftigt, in billantester Laune und sprudelnd von Wit und Humor zurückzukehren pflegte. „Er lacht, wie der „dicke Schmer“ nach seinem großen Urlaub!“ war zur stehenden Redensart in unseren Kreisen geworden.

Groß war daher auch diesmal die Freude am runden Tisch als es eines Morgens unerwartet hieß, Herr von Schmerwitz sei schon aus seinem Urlaub zurück, man habe ihn in Helm und Schärpe zur Meldung auf das Bezirks-Romando gehen sehen. „Es war Schlag 10 Uhr; die Hauptwache trat gerade zur Ablösung ins Gewehr“, setzte Lieutenant Freihof hinzu, als er uns die erfreuliche Kunde brachte. So unglaublich es klang, wir konnten nicht länger an der Thatsache zweifeln, daß der ersehnte Mann volle 24 Stunden vor Ablauf seines Urlaubs zurückgekommen und daß wir ihn jeden Augenblick erwarten durften.

Wirklich dauerte es nur wenige Minuten bis wir die wohlbekannte Gestalt im Parade-Anzug gravitatisch über den Marktplatz auf den „Schwarzen Wallfisch“ zu feuern sahen und gleich darauf erschien sie unter brausendem Jubel der Anwesenden in der geöffneten Thür des Frühstückszimmers. Einen Augenblick betrachtete „der Dicke“ prüfend die in vollem Aufruhr befindliche, fröhliche Gesellschaft, als er aber bemerkte, daß seine Begrüßungsrede in dem tollen Stimmengewirr ungehört verfliegen müsse, hing er gelassen Helm, Schärpe und Degen an den gewohnten Platz und sank schwerfällig in den ächzenden Lehnstuhl. Jetzt erst fiel uns auf, daß das runde, ehr-

und schlossen den Zug. Es war 3 1/2 Uhr morgens, als die Kaleschen auf der Straße gegen Berkowicja und den Ginci-Baß sich in Bewegung setzten. Bevor die Wagen abfuhr, sagte der Fürst zu GruEFF: „Ich habe gar kein Geld bei mir, lassen Sie doch Herrn Menges kommen.“ Letzterer, ein Deutscher und erprobter Vertrauensmann des Fürsten, verwaltete nämlich die Privatschatulle. Den Verschwörern war aber vor Allem darum zu thun, den Fürsten schleunigst aus der Stadt hinauszubringen. In Folge dessen wollten sie in keinem Falle eine Begegnung desselben mit irgend einer Person seines Gefolges gestatten. Daher sagte nun GruEFF, er werde selber dafür Sorge tragen, daß Herr Menges dem Fürsten Geld nach Kompanka nachsende — was thatsächlich auch am selben Tage geschehen ist.

Was für Mittel die Verschworenen angewendet haben, kann man aus Folgendem ersehen. Es durfte aus den besetzten Häusern Niemand austreten, ohne Unterschied wurde Jedem mit Erschießen gedroht. Der Sofianer Vertreter des Barons Hirsch durchbrach die Consigne, gleich darauf flogen ihm zwei Kugeln nach, und er zog es vor, umzukehren und hübsch und bescheiden in seiner Wohnung zu bleiben. Am Samstag und noch am Sonntag wurden alle Depeschen und Befehle mit den Namen Karaweloff's und des Kriegsministers Nikiforoff's unterzeichnet. Beide protestierten, drohten, besonders Nikiforoff gebardete sich wie wütend — die Fälschung dauerte fort, und nur dieser Fälschung ist der geringe Erfolg zu danken, der ursprünglich erzielt worden war.

Inzwischen wurde unter das gemeine Volk reichlich Geld ausgeteilt; aber die Leute murrten doch trotz des terroristischen Regiments. Vor allem wurde verordnet, daß keinerlei Depeschen abgeschickt werden dürften, nicht einmal die der Diplomaten. Darauf verständigten sich der deutsche und der österreichisch-ungarische Vertreter und sandten ihre Berichte mit einem Vertrauten ab, der sie in Piroc nach Wien und Berlin aufgeben sollte. An der Grenze wurde der Bote aufgehalten. Er wollte nach Sofia telegraphieren, um dem deutschen Vertreter das Geschehene zu melden, die Depesche wurde nicht aufgenommen. Da kam er selbst zurück, der deutsche Vertreter begab sich zu Zankoff und sprach mit diesem in einem Tone, der der rechte gewesen zu sein scheint; darauf gab Zankoff sofort Ordre, den Boten passieren zu lassen, dieser ging ab und kam glücklich nach Piroc. Solche Intermezzos passierten etliche, aber nur der deutsche Vertreter hatte mit seiner Reklamation etwas erreicht.

Ueber den Fürsten und seinen Verbleib wußte man in der Stadt bis zu meiner Abreise gar nichts. Sozusagen mit jeder Minute wurde seine Partei größer und mutiger und der größte Zorn bemächtigte sich des Publikums, als man erfuhr, daß etliche Schurken nicht nur dem Fürsten Gewalt angethan, sondern ihn auch durch Lüge und Betrug entfernt hatten. Am Sonntag sah man nur noch bezahlte Leute, die gegen den Fürsten sprachen. Der Belagerungszustand war proklamiert und damit trat auch für die Gegenpartei Schweigen ein. Ich reiste ab und einer Intervention, die ich nicht nennen darf, verdanke ich, daß ich über Piroc hinauskam.

Depeschen des Frkf. Journ.:

Lemberg, 28. Aug. Prinz Ludwig von Wattenberg ist heute früh hier eingetroffen. Ueber die Weiterreise des Fürsten Alexander von hier verlautet bisher noch nichts.

Jugenheim, 28. Aug. (4 U. 56 M.) Der Fürst Alexander hat von Lemberg aus seinem Vater soeben die Kunde zugehen lassen, daß er nach den gepflogenen Unterhandlungen nach Bulgarien zurückzukehren gewillt und gleichzeitig dorthin abgereist ist.

Lemberg, 28. August. Der Fürst von Bulgarien ist heute nachmittag nach 2 Uhr mittelst Separatzuges nach Rumänien abgereist.

Darmstadt, 29. Aug. (10 U. 20 Min.) Eine Nachricht, daß Zankoff vom Volke gelyncht worden, wird in einer hieher gelangten Bukarester Privatmeldung als richtig bezeichnet.

liche Gesicht des Ankömmlings nicht den erwarteten strahlenden Ausdruck launigen Humors trug, daß sich auf denselben vielmehr eine uns allen fremde Melancholie, eine tiefe Niedergeschlagenheit breit machte. Diese ungeahnte Wahrnehmung ließ uns wie auf Romando sämtlich verstummen, allein nur einen Moment lang und schon wurde Herr von Schmerwitz von allen Seiten stürmisch um den Grund seiner ungewohnten Stimmung befragt.

„Es ist Ihnen wohl das Unglaubliche passiert, daß Sie sich in der Dauer Ihres Urlaubs verrechnet haben und ganze 24 Stunden zu früh wieder im Dienst eingetroffen sind?“ fragte Hauptmann von Stretrow mitleidig, aber er erhielt nur ein trübes Kopfschütteln zur Antwort.

Erst als verhältnismäßig Stille eingetreten und unser ältester Premier, der allgemein beliebte Holm, den Deprimirten ernstlich bat, zu erzählen, was denn so Gräßliches passiert sei, da erwiderte „der Dicke“, endlich mit dumpfer, vorwurfsvoller Stimme:

„Passirt?“ Kinder, und das könnt Ihr noch fragen? Passirt?! Allerdings das unglaublichste von allem, denn ich habe heute Morgen bereits die traurige Erfahrung machen müssen, wie sehr es mit unserer Armee bergab geht. Und davon habt Ihr tagtäglich hier die schlagendsten Beweise vor Augen, ohne daß Ihr es aber auch nur merkt. So hättet Ihr z. B. vorhin erst sehen können, wie leichtsinnig die Grundlage aller unserer kriegerischen Erfolge die Instruction über den Garnison-Bachdienst von Euren eigenen Leuten gehandhabt wird! Und dabei soll man sich nicht der trostlosesten Niedergeschlagenheit hingeben, wenn man es ehrlich meint mit Größe des deutschen Vaterlandes?!“

„Nanu! Oho! Wie so!“ rief es von allen Seiten.
„Ja, ja, Kinder!“ fuhr Schmerwitz in demselben Untertone fort: „Ich hätte es auch nicht für möglich gehalten, daß es in der kurzen Zeit meiner Abwesenheit hier zu solchen Zuständen kommen könnte.“

„Hört, hört! Beweisen! Erklären!“ fielen verschiedene Anwesende ein, bereits wieder fröhlich lachend, denn man fing allgemein schon an, einen kolossalen Ull zu ahnen.
(Fortsetzung folgt).

Czernowitz, 29. Aug. Fürst Alexander passirte die hiesige Eisenbahnstation gestern Abend 6 Uhr. Der Zug hielt nur wenige Minuten. Während derselben wurden dem Fürsten aber von der auf dem Bahnsofe versammelten zahlreichen Menschenmenge unausgesetzt Ovationen dargebracht.

— Fürst Alexander von Bulgarien hat Lemberg im Sonderzug verlassen, nicht um in die alte, — sondern um in die neue Heimat sich zu begeben. Er reist über Czernowitz, Braila, Bukarest nach Giurgewo, woselbst er morgen (Sonntag) in der vierten Nachmittagsstunde auf dem Dampfer über die Donau setzt und eine Stunde später sein eigenes Land wieder betritt. Rußschuk also wird die erste Stadt Bulgariens sein, die ihn beim Einzug begrüßen darf. Kuldigungs-Abordnungen werden ihm jedenfalls schon eine weite Strecke nach Rumänien hinein entgegengehen.

Tages-Neuigkeiten.

Heilbronn, 27. Aug. Ledermarkt. Die Zufuhren wurden von dem dem Markte vorausgehenden guten Trockenwetter sehr begünstigt und haben diejenigen des vorjährigen August-Marktes um nahezu 200 Zentner übertroffen. Erhöhte Forderungen der Verkäufer vereinigten sich nicht ganz mit den Ansichten der Käufer, weshalb sich bei Beginn des Marktes ein etwas ruhiger Geschäftsgang bemerkbar machte, welcher jedoch durch gegenseitiges Entgegenkommen, namentlich seitens der Verkäufer, in dem nahezu vollständigen Verkauf sämtlicher Sorten sich abwickelte. Leichtste Wildleder in guter Sortierung, ebenso Schmalleder leichteren Gewichtes fand zu bisherigen Preisen Absatz, die Mittelsorten beider Gattungen verkauften 5—10 Pfennige per Pfund billiger. Verhältnismäßig klein war das Angebot in Kalbleder, Zeugleder und Bachelleder, welche keine wesentliche Preisveränderung erfahren haben. Das letztere gilt auch für Sohlleder. Es wurden verkauft und amilich verwoogen: Wild- und Schmalleder 148,522 Pfd., Sohlleder 26,931 Pfd., Zeugleder 8,339 Pfd., Kalbleder 10,403 Pfd., zus. 194,195 Pfd. mit einem Gesamt-Umsatz von M. 307,000. — Der nächste Ledermarkt findet Dienstag, den 5. Oktbr. hier statt.

— Aus Metz wird geschrieben: Die Gedenktage der großen Schlachten in der Umgegend von Metz gingen auch in diesem Jahr nicht vorüber, ohne die Gräber der Gefallenen — die amtliche Gräberliste weist nicht weniger als 1800 Massen- und Einzelgräber auf — geschmückt vorzufinden. Dieser patriotischen Pflicht hat sich der Kriegerverein in Verbindung mit dem hiesigen Turnverein in anerkennenswerter Weise unterzogen. Die beiden Vereine brachen in aller Frühe, mit Kränzen aller Art beladen, in einzelnen Gruppen nach den verschiedenen Schlachtfeldern auf. Die Kränze, sowie auch Geldmittel waren in diesem Jahr aus allen Teilen Deutschlands so reichlich eingetroffen, daß nicht bloß sämtliche Gräber bei Metz, sondern auch die übrigen in Lothringen zerstreuten Kriegergrabstätten geschmückt werden konnten. Der Besuch auf den Schlachtfeldern war ein ziemlich lebhafter, besonders bei Gravelotte und St. Privat, den interessantesten Punkten der Schlachtfelder. Auch aus den französischen Grenzorten waren zahlreiche Besucher herüber gekommen, um sich den Schauplatz der großen Augustschlachten anzusehen. Außer den Gräbern und den Ruinen einiger nicht wieder aufgebauten Häuser ist übrigens Nichts mehr vorhanden, was an die Kämpfe vor 16 Jahren erinnert.

Athen, 28. Aug. In ganz Griechenland fanden gestern heftige Erderschütterungen statt. Der größte Schaden wurde auf Pyrgos verursacht, woselbst alle Häuser zerstört wurden. Eine Ortschaft in der Nähe von Pyrgos ist vollständig vernichtet; die umgekommenen Opfer werden auf 300 geschätzt. Auch in Zante fand ein Erdbeben statt, wodurch viele Häuser beschädigt wurden, doch wird kein Menschenverlust gemeldet.

Vermischtes.

— Herr Karl Riesel tritt seine 42. Gesellschaftsreise nach Italien (Florenz, Rom, Neapel, Genua, Mentone, Monaco—Monte-Carlo—Corniche-Route, Nizza—Marseille—Lyon—Genfersee) gleich nach Schluß der Ärzte- und Naturforscher-Versammlung am 26. September cr.

Ueber zehntausend Schachteln sind im letzten Jahr an Arme gratis versandt worden. Wie häufig bringen Krankheiten Sorgen und Not in die Familie derjenigen, die mit ihrer Hände Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiß anerkennenswert, daß Herr Apotheker R. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden zc. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überläßt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direkt an den Genannten wenden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Wildberg.
Tannenzapfen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 1. Sept., vormittags 10 Uhr, wird aus den Staatswaldungen das Erträgnis an Fichten- und Tannenzapfen verkauft.
Zusammenkunft auf der Revieramtskanzlei.

R. Amtsgericht Calw.

Konkursverfahren

über das Vermögen des Tagelöhners **Michael Theurer** in Calw wurde durch amtsgerichtlichen Beschluß vom 27. August 1886

eingestellt,

nachdem sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.

Z. B.:
Gerichtsschr. **Widmann.**

Calw.

Sonntagsfeier.

Am gestrigen Sonntag wurde von einer großen Anzahl von Feldbesitzern Dehnd und Frucht eingeführt, während die dermalige Witterung dies in keinerlei Weise als Notwert erscheinen läßt; vom Verderben durch die Witterung ist glücklicherweise nichts bedroht.

Derartige Zuwiderhandlungen gegen die R. Verordnung vom 27. Dezember 1871 sind durch Strafgesetzbuch § 366 Ziff. 1 mit Strafe bedroht, welche zur Anwendung gebracht werden wird, so

ab Berlin bestimmt an und verbindet damit eine 20tägige selbstständige Teiltour nach Ober-Italien (München, Innsbruck, Venedig, Mailand, oberitalienische Seen, Luzern, Vierwaldstättersee zc.) mit vorherigem Besuch der Berg- und Seeschlösser König Ludwigs II., welche selbst dem Künstler eine Menge noch unbekannter Kunstwerke und landwirtschaftlicher Ueberraschungen ersten Ranges bieten. Programme gratis in Karl Riefels Reisecomptoir, Berlin, Centralhotel. Vom 1. Oktober cr. ab Friedr. 102 Admiralsbad am Central-Bahnhof.) Annahmestelle für kombinierbare Rundreise-Billete.

— Ueber eine Episode während des Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm in Salzburg wurde unterm 11. August von dort an die New-Yorker „Tribüne“ ein Bericht gesandt, der in Amerika mit außerordentlicher Genugthuung aufgenommen worden ist. Nachdem die Ankunft des Kaisers und sein Aussehen ausführlich geschildert worden, heißt es weiter: Die amerikanischen Gäste im Hotel schickten dem Kaiser Blumen, mit Worten der Achtung begleitet. Bei der Abfahrt von Salzburg sprach der Kaiser den Wunsch aus, die Amerikaner möchten sich im großen Saal des Hotels versammeln, wo er jedem von ihnen, Mann, Frau und Kind, die Hand schüttelte und mit ihnen allen deutsch sprach. Sein Enkel, Prinz Wilhelm, der seine Bemerkungen übersetzte, sagte: „Der Kaiser dankt den Amerikanern für ihre Höflichkeit und spricht seine hohe Bewunderung für das amerikanische Volk aus.“ Chauncey W. Depew ergriff das Wort und sagte: „Die drei Millionen Deutsche in Amerika gehören zu unsern besten Bürgern, aber was sie uns geben, schmälerst nichts an ihrer Liebe gegen ihr Vaterland. Sie haben die 50 Millionen Amerikaner die höchste Achtung und Wertschätzung für ihren Kaiser und das große Volk, das er so weise regiert.“ Der Kaiser nahm den Blumenkorb der Amerikaner mit sich in den Waggon. Von diesem Vorfall ist seiner Zeit in Deutschland nichts bekannt geworden.

Die Morgenglocke.

Es dringt ein feierlich ernstes Grüßen
Vom hohen Turm an mein Ohr
Und weckt mich aus dem Schlaf, dem süßen,
Streift ab mir bunter Träume Flor.

Was will es zu bedeuten haben?
Der Grund kann wohl kein anderer sein,
Als daß mit einer Füll' von Gaben
Dein Herr will wieder kehren ein.

Ich öffne rasch ihm meine Thüre,
Ruf ein „Willkommen“ freudig zu,
Denn wenn ich seinen Odem spüre,
Genieß' ich stets auch wahre Ruh.

Die Nacht entflieht vor ihrem Klingen,
Verbirgt sich hinter Berg und Thal;
Ein zaubrisch, wunderherrlich Klingen
Vollbringt der erste Sonnenstrahl.

Erquickt dann Tag die frischen Seelen,
Gießt Leben ein ins Menschenherz,
So freiget auch aus vielen Kehlen
Ein Hallelujah himmelwärts.

Der Glocke Schall am frühen Morgen,
Er ruft zur Arbeit, zum Gebet,
Entfernen will er schwere Sorgen,
Was schrecklich vor den Sinnen steht.

Folgst du, o Mensch, gern diesem Locken,
Stimmst allzeit deine Saiten rein,
Dann führen dich die Himmelsglocken
Auch einst zur ew'gen Ruhe ein.

S.

Mitgeteilt von dem konfessionierten Bezirksagenten Ernst Schall in Calw: „Der Postdampfer Saale vom Norddeutschen Lloyd, welcher am 18. August von Bremen abgegangen war, ist den 27. August, 6 Uhr nachmittags wohlbehalten in New-York angekommen.“

weit Uebertretungen zur Kenntnis der Polizeibehörde kommen. In einigen nahen bringlichen Fällen werden diese Arbeiten nicht beanstandet.
Den 30. August 1886.
Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Revier Langenbrand.

Stamm- und Brennholz-Verkauf



am Samstag, den 4. September, von vormittags 10 Uhr an, auf dem alten Rathaus in Langenbrand, vom Scheidholz der Guten Waldrennach, Engelsbrand und Grunbach:
1 Eiche mit 0,30 Fm., 204 Nadel-

holzstämmen mit 136 Fm., 22 dto. Klotze mit 17 Fm., 19 Baumstangen mit 4 Fm.

1 Rm. Eichen-Scheiter, 4 Rm. dto. Prügel, 58 Rm. Buchen-Scheiter, 69 Rm. dto. Prügel, 2 Rm. dto. Anbruch, 98 Rm. Nadelholz-scheiter, 166 Rm. dto. Prügel, 479 Rm. dto. Anbruch.

Gehingen.

Abbitte.

Der Unterzeichnete hat über Ludwig Schwarz, G. S. von hier, grundlos eine Vermutung ausgesprochen, es ist ihm dies leid, und bittet er Schwarz auch auf diesem Wege um Verzeihung.
t. Mich. Gehring, Mez. M. S.
Z. Bevl.:

Den 27. August 1886.

Schultheißenamt.
F. Ziegler.

Feier des deutschen Nationalfestes

am Donnerstag, den 2. September 1886.

Programm:

Vorabend: Feuer auf dem hohen Felsen.
 Morgens 5 Uhr: Tagwache.
 " 6 " Völlerschießen, Abblasen eines Dankliedes.
 " 8 " Schulfeier im Georgenäum und den einzelnen Schullokalen.
 " 9 1/2 " Festgottesdienst (Turnhalle). Nach Beendigung des Gottesdienstes: Zug der Kinder auf den Marktplatz zu Verteilung der Rühmeltüchlein, Musik.
 Mittags 2 Uhr: Sammlung des Festzugs auf dem Marktplatz, Zug auf den Brühl.
 Auf dem Festplatz: Gesang, Festrede, Vorträge der Schulkinder, Deklamationen, Spiele der Kinder, gesellige und musikalische Unterhaltung.
 Abends 6 Uhr: Rückkehr des Festzugs auf den Marktplatz, Gesang, Musik.
 Wir erlauben uns, die Einwohner recht freundlich einzuladen, sich an dem Feste zu beteiligen und die Häuser zu beslaggen.

Das Festcomitée.



V.V.C. Der Verein ist zur Teilnahme an der Nationalfeier des 2. September

freundl. eingeladen. Sammlung zum Gottesdienst 1/2 Stunde vor Beginn desselben beim Vorstand. Präzis 11 1/2 Uhr Festessen im Gasthaus z. Löwen. Beteiligung am Festzug u. s. w.

Der Vorstand.

Calwer Liederkranz.



Unsere activen und passiven Mitglieder werden zur Teilnahme an der am Donnerstag, den 2. September d. J. stattfindenden

Feier des deutschen Nationalfestes

hiemit freundlichst eingeladen. Sammlung präzis 1 Uhr im Lokal bei Thudium.

Der Vorstand.

Feuerwerk aller Art,

Bengal. Zündhölzer

in verschiedenen Farben, empfiehlt

Carl Sakmann.



Größe, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsantester Inhalt durch Mitarbeiter 1. Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeil. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mk. das Heft. Wegen hoch. Aufl. bestes Inserationsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms.“

Wir beabsichtigen, unser altes Färbereigebäude auf den Abbruch

zu verkaufen, und laden Liebhaber ein, uns ihre Offerte bis zum 4. Sept. einzureichen.

Die Bedingungen sind auf unserem Comptoir einzusehen.

Schill & Wagner.

Verloren

1 Nickel-Armband auf dem Wege Calw-Girsau. Man bittet, dasselbe abzugeben im Compt. ds. Bl.

Alzenberg.

Einen schönen 2 3/4-jährigen



Farren,

Rotched, mit Zulassungsschein 1. Klasse, setzt dem Verkauf aus Lörrcher, Farrenhalter.

Ein zum zweitenmal trächtiges Mutterchwein

hat zu verkaufen der Obige.



in 9 Tagen. Norddeutscher Lloyd Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Ernst Schall a/M., Calw, Franz A. Decker in Weilderstadt, Carl Wöhrl a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.

Frish gebrannter Kaff

ist zu haben auf der Ziegelei von G. Gortacher.

Girsau.

Verloren

ein schwarzer gestrickter Kragen. Man bittet, denselben abzugeben im Compt. ds. Bl.

Wein,

weiß von 38, rot von 50! an pr. Ltr., unter 30 Ltr. pr. Nachn. in vorzüglichen naturreinen Qualitäten!

Fr. Saulein, Weinberabesitzer, Heppenheim a. B.

Das bedeutende Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg

verleitet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdaunen nur 1,60 S, prima Ganzdaunen nur 2,50 S.

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Notiz!

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits 18 Jahre sich bewährende, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende Haarwasser v. Ketter, München, aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Conservierung und Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, weich und glänzend machen der Haare nebst Festhalten des Scheitels.

Zu haben um 40 S und M 1.10. Alte Apotheke von G. Stein, Calw.

Die Buchdruckerei von A. Oelschläger

in CALW

empfehlte sich zur Herstellung von Drucksachen, als:

Adresskarten, Arbeitskarten, Avise, Bestellscheine, Briefköpfe, Broschüren, Cassenberichte, Cataloge, Circulare, Contracte, Couverts mit Firma, Diplome, Einladungskarten, Eintrittskarten, Empfangscheine, Etiquetten, Geburtsanzeigen, Geschäftsordnungen, Gratulationskarten, Jahresberichte, Lieferscheine, Menu's, Mitgliederlisten, Mitteilungsformulare, Neujahrskarten, Nota's, Plakate, Preis-Courante, Programme, Prospekte, Quittungsformulare, Rechnungsformulare, Speisekarten, Statuten, Tabellen, Tischkarten, Trauer-Briefe und -Karten, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Visitenkarten, Weinkarten etc.

Schnelle und saubere Ausführung zu soliden Preisen.



Auskunft erteilt: August Schnauffer, Traugott Schweizer und Georg Krimmel in Calw.

Formulare: Forstpol. Strafverfügungen sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Anbei eine Beilage vom Berliner Lokalanzeiger.